

## Erklärung des Generalkonsistoriums der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands



In dieser schweren Zeit für das Land und für die ganze Welt erklären wir:

1. Unsere Kirche ist Teil der reichhaltigen geistlichen Tradition Russlands, und wir fühlen uns unserem Land zugehörig – wie in frohen, so auch in schweren Zeiten. Wir beten für unser Volk, für Wohlergehen, Freiheit, Weisheit und Stärke unseres Staates.

2. Wir gehen davon aus, dass unsere Gemeindeglieder treue Söhne und Töchter unseres Vaterlandes sind, aber unterschiedliche Überzeugungen und Sichtweisen haben können. Die Türen unserer Kirchen bleiben für alle offen. Wir betrachten alle Gläubigen als Geschwister. Dabei vermeiden wir in den Gemeinden politische Diskussionen und Spaltungen.

3. Als Christen nehmen wir jede Manifestation von Gewalt mit Sorge wahr, wir sind dazu berufen, um Frieden und um das Aufhören des Blutvergießens zu beten. Wir folgen dieser Berufung in unseren Gottesdiensten, und es tut uns zutiefst Leid, dass jetzt in der Ukraine Menschen leiden und umkommen, und wir rufen die Politiker dazu auf, so bald wie möglich eine friedliche Lösung des Konflikts zu erreichen.

4. Trotz aller politischen Trennungen in unseren Gesellschaften spüren wir unsere geistliche Verbindung zu unseren ukrainischen Glaubensgeschwistern und beten um die schnellstmögliche Einkehr von Frieden und darum, dass zwischen unseren Staaten kein Hass, keine Verhärtung und kein Konfrontationsverhältnis entsteht.

5. In unseren Gemeinden wird eine ganze Reihe Sozialprojekte umgesetzt, die auf die Hilfe für Flüchtlinge aus den zurzeit von

dem bewaffneten Konflikt betroffenen Gebieten ausgerichtet sind.

6. Diese Erklärung ist als offizieller Standpunkt der Kirche zur gegebenen Situation zu betrachten.

*Im Namen und Auftrag  
des Generalkonsistoriums*

*Propst Wladimir Proworow,  
Stellvertreter des Erzbischofs  
der Evangelisch-Lutherischen  
Kirche Russlands*

*18. März 2022*

## Pfarrer Rolf Bareis als neuer bischöflicher Visitor bestätigt

**TBILISSI.** Wegen der Corona-Pandemie konnte die Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien zwei Jahre lang nicht mehr zu einer Sitzung zusammen kommen. Auch an der Tagung, die am 4. Dezember in Tbilissi stattgefunden hat, konnten die Gemeinden außerhalb Georgiens aufgrund der Reisebeschränkungen leider nicht teilnehmen.



**Pfarrer Rolf Bareis nimmt ab dem 1. Mai 2022 alle Aufgaben wahr, die in der Verfassung für das Amt des Bischofs vorgesehen sind...**

Die Synode hat bei ihrer Tagung den Beschluss des Präsidiums bestätigt, Pfarrer Rolf Bareis zum bischöflichen Visitor der ELKG zu wählen. Er nimmt ab dem 1. Mai 2022 alle Aufgaben wahr, die in der Verfassung für das Amt des Bischofs vorgesehen sind.

„Ich bin sehr froh und dankbar, dass wir diese Lösung für meine Nachfolge gefunden haben,“ sagte der scheidende Bischof Markus Schoch, der im Frühjahr 2022 in die Evangelische Landeskirche nach Württemberg zurückkehren **S. 2**

## Neue Predigerin in Archangelsk



**Propst Michael Schwarzkopf segnet Ludmila Ischak für den Dienst als Predigerin ein**

**ARCHANGELSK.** Am 20. März führte Propst Michael Schwarzkopf Frau Ludmila Ischak ins Amt der Predigerin in der Gemeinde von Archangelsk ein. Ludmila ist schon über zehn Jahre Vorsitzende des Kirchenvorstandes und organisiert die monatlichen Gebetsversammlungen.

„Sie hat meine Arbeit als Propst mit Gottesdiensten und Bibelstunden in Archangelsk überhaupt erst möglich gemacht“, schreibt Michael Schwarzkopf. „In großer Dankbarkeit dafür und für ihren Mut und starken Glauben, mit dem sie sich vier Jahre lang auf den Dienst als Predigerin vorbereitet hat, konnte ich Ludmila zur Predigerin einsegnen. Gott gebe ihr Kraft für dieses verantwortungsvolle Amt in ihrer Gemeinde und in unserer ev.-luth. Kirche.“

Der Gottesdienst am 20. März fand im historischen Gebäude der Archangelsker Kirche statt, in dem heute die Philharmonie untergebracht ist – die Gemeinde darf nach Absprache mit der Verwaltung manchmal dort ihre Gottesdienste feiern.

*Mitteilung der Erzbischöfkanzlei*



„Pfarrer Rolf Bareis  
als neuer bischöflicher  
Visitor bestätigt“ –  
Fortsetzung v. S. 1

wird, in seinem Bericht vor der Synode. „Das ermöglicht einen guten und reibungslosen Übergang und ermöglicht außerdem, dass die Synode und die Gemeinden den neuen Pfarrer als bischöflichen Visitor in aller Ruhe kennen lernen können, bevor dann später die Wahl zum Bischof stattfinden wird.“

Rolf Bareis ist Pfarrer der Evang. Landeskirche in Württemberg und arbeitet derzeit zur Hälfte als Gemeindepfarrer im Kirchenbezirk Heidenheim/Brenz und zur anderen Hälfte als leitender Obmann des Evangelischen Posaunenendienstes in Deutschland (epid).

Er ist verheiratet und hat fünf Kinder im Alter von 15–29 Jahren. Die Familie wird zwar nicht mit nach Tiflis kommen, „aber der ‚Familienrat‘ hat meine Kandidatur für den Dienst in der ELKG einstimmig befürwortet“, so Bareis.

Nach Materialien der Website  
[www.elkg.info](http://www.elkg.info)

## Zeit für Geschenke an Kinder

**UKRAINE.** Diesen Winter bekamen Kinder aus den lutherischen Gemeinden im Bezirk Odessa, in Charkiw, Krementschuk, Krywyj Rih, Smijiwka, Schytomyr, Bila Zerkwa, Saporischschja, Berdjansk und Kiew sowie aus den reformierten Gemeinden von Riwno und Iwano-Frankiwsk wieder Weihnachtsgeschenke.

Das wurde durch die Zusammenarbeit mit den Partnern der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine – dem Missions- und Evangelisationszentrum der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in der Republik Polen –, welche Mittel zum Erwerb von 1000 Geschenken aus der Stiftung „virtuelles Geschenk“ der Aktion „Geschenk unter den Tannenbaum“ zur Verfügung stellten, und mit der wohltätigen Stiftung „Diakonie Ukraine“ möglich.

Diese Mittel werden von den Gemeinden nach eigenem Ermessen eingesetzt. Die Charkiw Gemeinde kauft traditionell Kinderbücher als Geschenke. Dieses Jahr wurden sie beim Verlag „Staroho Lewa“ gekauft. Die Gemeinde im Bezirk Odessa



Geschenke bekamen auch die Kinder aus Berdjansk (Gebiet Saporischschja)

stellte in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft „Kidis“ Schulsets zusammen.

Außer den lutherischen und reformierten Gemeinden bekamen auch Kinder und Enkel der Mitglieder des Vereins „Sojus („Bund“) Tschernobyl“ und Kinder aus Familien, die in schwierige Lebenssituationen geraten sind, in Charkiw, Schützlinge der „Caritas Spes“ in Berdjansk, des Vereins „Wosroshdenie (Wieder-

geburt)“ in Krementschuk und Saporischschja sowie Schützlinge des Kinderheims in Krywyj Rih und andere Kinder Geschenke.

Sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen danken den Spendern und denen, durch deren Bemühungen das Projekt umgesetzt wurde, für die wunderbaren und nützlichen Geschenke.

Nach Materialien der Website  
[www.nelcu.org.ua](http://www.nelcu.org.ua)



Die schwedische St.-Katharinen-Kirche

**ST. PETERSBURG.** Am 19. Dezember feierte die schwedische evangelisch-lutherische St.-Katharinen-Gemeinde das 30jährige Jubiläum ihrer Wiedergeburt. Nach dem Sonntagsgottesdienst waren Grußworte der Gäste zu hören, und dann gab es ein festliches Konzert.

Von den zurzeit aktiven Gemeinden St. Petersburgs ist die schwedische St.-Katharinen-Gemeinde die älteste. Die schwedische Gemeinde ist so alt wie St. Petersburg, sie ist

## Die älteste Gemeinde

seit 1703 bekannt und vereinte damals Handwerker und Beamte, Hölflinge des Zaren und Kriegsgefangene, die zum Bau der Stadt, der Festung und der Zarengärten aus verschiedenen eroberten Orten hierher gebracht wurden.

Im Jahr 1769 wurde in der Straße „Schwedskij Pereulok“ (Schwedengasse) nach einem Entwurf von Georg Veldten die erste steinerne Kirche der schwedischen Gemeinde erbaut. Und ungefähr ein Jahrhundert später

entstand das neue, heute allen bekannte Gebäude nach einem Entwurf des Architekten Karl Andersen.

Im Jahr 1936 wurde das Kirchengebäude der Gemeinde weggenommen und geschlossen und in der Folgezeit an das Haus des Sportes übergeben. Aber glücklicherweise kehrten die Gläubigen am 15. Dezember 1991 zurück und hielten ihren ersten Gottesdienst in der wiedergeborenen Gemeinde.

Bei der 30-Jahrfeier dieses Ereignisses waren Grußworte von den Gemeinden der Nordwestpropstei der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands und von der Kirchenleitung – durch Propst Michael Schwarzkopf als Vertreter des Erzbischofs – zu hören. Außerdem gratulierten die anglikanische, die evangelisch-reformierte und andere protestantische Gemeinden, das schwedische Konsulat und viele Gäste.

Elvira Sheids



Gemeinde und Gäste beim Fest



## „Singt dem Herrn“

### Neues Liederbuch



**MOSKAU/SARATOW.** Am 5. Dezember in der Saratower St.-Marien-Kirche und am 12. Dezember in der Moskauer St.-Petri-und-Pauli-Kathedrale stellte Erzbischof Dietrich Brauer der Gemeinde das neue Liederbuch „Pojte Gospodu“ („Singt dem Herrn“) vor. Das Liederbuch erschien Ende 2021 in Saratow in einer Auflage von 3000 Exemplaren und ist eine Ergänzung zum im Jahr 2009 in St. Petersburg erschienenen Gesangbuch der ELKRAS.

In das neue Buch wurden 35 Lieder und einige Tischgebete aufgenommen. Eine Besonderheit dieses Liederbuches besteht darin, dass alle Übersetzungen von Kirchenliedern ins Russische aus der Feder des Erzbischofs Dietrich Brauer stammen. Außerdem hat das Kirchenoberhaupt einige Lieder – sowohl die Texte als auch die Melodien – selbst geschrieben.

Die Texte der übersetzten Kirchenlieder werden in zwei Sprachen angeführt: auf Russisch und in der Originalsprache. Dazu gehören sowohl alte traditionelle lutherische Gesänge als auch neuere Kirchenlieder aus dem 20. Jahrhundert. Das Liederbuch hat Illustrationen und ein thematisches Inhaltsverzeichnis.

Die digitale Version des Liederbuches im pdf-Format kann man über diesen Link <https://cloud.mail.ru/stock/d2drSJa7ZggNAZSaJogE6DUP> kennenlernen und auch herunterladen.

Außerdem können Exemplare des Buches bei der Kanzlei der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland bestellt werden. Bestellungen werden unter der Adresse [kirche.moskau@gmail.com](mailto:kirche.moskau@gmail.com) angenommen.

Mitteilung der Erzbischöfkanzlei

## Im Gedenken an Gustav Berthold

**OMSK.** Unser Bruder Gustav Andrejewitsch Berthold, Prediger der Gemeinde in Omsk, wurde am 19. Februar vom Herrn in die ewigen Wohnungen heimgerufen.

Gustav tat Dienst als Prediger im deutschen Teil der Omsker Gemeinde und betreute außerdem die Gemeinden in den Rayons Kormilowka und Kalatschinsk im Gebiet Omsk, im Rayon Ust-Tarka im Gebiet Nowosibirsk und im Rayon Abatskoje im Gebiet Tjumen.

„Die Hauptsache, die der Prediger dem Hörer nahebringen muss,

ist das rechte Evangelium, das richtige Gotteswort, ohne irgendetwas hinzuzudichten; man muss aus Christus leben“, sagte Gustav immer.

Wir trauern zusammen mit den Verwandten und Angehörigen unseres Bruders und Freundes. Möge der Herr sie in dieser schweren Stunde stärken, ihnen Trost spenden und feste Zuversicht und Glauben schenken.

*Evangelisch-Lutherische Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten*



Gustav Andrejewitsch Berthold

## Aktion Weihnachtessen



Die Wohltätigkeitsaktion „Weihnachtessen“ war an über 120 Waisenkinder aus dem afrikanischen Dorf Isagaza gerichtet

**PAWLODAR/QOSTANAI.** An das vergangene Jahr 2021 gibt es viele Erinnerungen, aber die Wohltätigkeitsaktion „Weihnachtessen“ für über 120 Waisenkinder in einem fernen afrikanischen Dorf wird eine markante und schöne Erinnerung für die Mitglieder der lutherischen Gemeinden von Pawlodar und Qostanai bleiben.

Am 22. Dezember wurden Geldmittel in Höhe von 105.000 Tenge (das entspricht ungefähr 214 Euro) aus Kasachstan nach Uganda überwiesen. 50.000 Tenge spendete die Gemeinde in Pawlodar und 55.000 Tenge die Gemeinde in Qostanai.

Mit diesen Mitteln kaufte Pastor Peter Simon Okecho: 82 kg Reis,

10 l Öl, 10 kg kleine Kartoffeln, 2 Säcke Mehl, 10 kg Fleisch und 10 Packungen Speisenaeron und bezahlte außerdem die Fahrkosten, um die Lebensmittel aus der Stadt Kampala ins Dorf Isagaza zu bringen.

„Ich bin sehr glücklich, dass Gott den Menschen die Herzen dafür öffnet, den ugandischen Kindern zu helfen. Ich möchte jeden segnen, der seinen Beitrag zum Leben der Waisenkinder des Dorfes Isagaza geleistet hat,“ so dankte Pastor Okecho für die Hilfe.

*Nach Materialien der Website [www.elcrk.kz](http://www.elcrk.kz)*

## Besuch des finnischen Bischofs

**MOSKAU.** Am 26. Januar traf sich Erzbischof Dietrich Brauer in der St.-Petri-und-Pauli-Kathedrale in Moskau mit Bischof Seppo

Häkkinen, dem Oberhaupt des Bistums Mikkeli der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands (ELKF).



Erzbischof Dietrich Brauer (links) und Bischof Seppo Häkkinen in der St.-Petri-und-Pauli-Kathedrale

Der Erzbischof zeigte dem Gast die Ausstellung über den Dienst der Barmherzigkeit und erzählte kurz von der Geschichte des Gotteshauses. Im Verlauf des weiteren Gesprächs, an dem auch Propst Timo Rosquist (ELKF) und Vikar Wladislaw Telegin teilnahmen, wurden Themen zum diakonischen Dienst während der Pandemie, zum Dialog zwischen unterschiedlichen Konfessionen, zur Stärkung der Beziehungen im Angesicht der Herausforderungen unserer Zeit angesprochen.

Zum Abschluss tauschten beide Seiten Geschenke aus. Erzbischof Brauer händigte Bischof Häkkinen unter anderem das neue Liederbuch „Singt dem Herrn“ und seine Predigtbücher aus.

*Nach Materialien der Website [www.lutherancathedral.ru](http://www.lutherancathedral.ru)*

## Im Gedenken an Engels Rodnow

**ST. PETERSBURG.** Am 30. Januar zelebrierte Pastor Anton Tichomirov in der St.-Katharinen-Kirche die Trauerfeier ohne Beisetzung für den früheren Gemeindepa-

stor Engels Rodnow, der im 90. Lebensjahr verschieden ist.

Engels (Alexander) Iwanowitsch Rodnow wurde am 3. September 1932 in Leningrad

geboren und im November desselben Jahres in der lettischen Christus-Erlöser-Gemeinde getauft. Konfirmiert wurde er im Juli 1948 in Ligatne, Lettland.

Er hatte die Leningrader Blokade miterlebt. Als Neunjährigen überraschte der Krieg ihn in Leningrad, und den schlimmsten Winter – 1941-1942 – verlebte er bei seiner Mutter und seinem Bruder Jan in der Straße „Derptschikj Pereulok“ (Derpter Gasse) und bei seinem Onkel in der „Bolschaja Monetnaja“-Straße. Sein Vater fiel an der Front als Soldat der sowjetischen Volkswehr. Danach wurde die Familie evakuiert. Nach seiner Rückkehr schloss Engels die Schule und die Fachschule für Industrie und Kunst ab, erhielt eine Hochschulbildung im Fach Kunst.

Er war Künstler und ein in Petersburg bekannter Restaurateur für Bildhauer- und Stuckarbeiten. In den ersten Jahren nach der Rückgabe der Kirche an die

Gläubigen erstellte er eine der Kreuzigungsszenen in der Petri-Kirche. Von ihm stammt auch die Wandbemalung in der Sakristei der St.-Katharinen-Kirche und der Entwurf des neuen Altars.

Pastor Engels Rodnow tat seinen Dienst in der St.-Katharinen-Kirche und stattete außerdem viele Jahre lang, bis 2011, der lettischen Gemeinde in der Siedlung Lawra, Rayon Petschory, Gebiet Pskow, Besuche ab.

Im Jahr 2002 wurde Pastor Engels Rodnow von Erzbischof Georg Kretschmar für die langjährige pastorale Arbeit in der Betreuung der lettischen Gemeinden in St. Petersburg und im Gebiet Pskow sowie zum Anlass seines siebzigsten Geburtstags mit der Silbermedaille der ELKRAS geehrt.

*Nach Materialien der  
VK-Gruppe „Katharinenkirche“  
Nach Materialien der Website  
[www.nelcu.org.ua](http://www.nelcu.org.ua)*



Engels Iwanowitsch Rodnow (1932–2022)

## Ein Neuanfang

**WORONESCH.** Für die Gemeinde der ev.-luth. St.-Marien-Kirche in Woronesch war der November 2021 sowohl eine glückliche als auch eine schwierige Zeit. Glücklicherweise, weil die St.-Marien-Kirche zu ihrer Kirche zurückkehrte – zur Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER).

Schwierig, weil die Gläubigen ein problematisches „Erbe“ antraten. Da war das Fehlen von Heizung, Strom und Wasserversorgung sowie eines Teils der Verglasung und eine ganze Reihe anderer Gebäudeprobleme, die umgehend gelöst werden mussten, während der Winter näher kam.

Respekt verdienen Erzbischof Dietrich Brauer, Propst Viktor Weber, Verwaltungsleiter der ELK ER, und zweifellos der leitende Ingenieur Wadim Jurkin. Sie haben in der Sache der Wiedergeburt der Kirche von Woronesch wesentliche vielseitige Hilfe geleistet und leisten sie weiterhin. In Woronesch liegt die Last der meisten organisatorischen und technischen Fragen auf Wladislaw Besrjadin, dem Kirchenvorstandsvorsitzenden.

Durch gut koordinierte gemeinsame Handlungen gelang es, innerhalb kürzester Zeit die wichtigsten Probleme zu lösen und die Arbeit in den Mauern des Gotteshauses wieder aufzu-



Die St.-Marien-Kirche in Woronesch

nehmen. Dafür kam Alexander Menschugin, Vikar der Zentralen Propstei, Ende November mit seiner Familie nach Woronesch.

Der erste Gottesdienst fand am 5. Dezember statt, und dieser Tag wird als erster Tag einer neuen Epoche im Gemeindeleben in die Geschichte der Gemeinde von Woronesch eingehen. Eine Woche später, am 12. Dezember, gab es in der St.-Marien-Kirche einen Festgottesdienst zum 3. Advent.

Der Gottesdienst wurde von Propst Viktor Weber geleitet. Ihm assistierte Vikar Alexander Menschugin. Propst Weber beglückwünschte die Gemeinde zum Beginn der Gottesdienste in der alten Kirche, die seit vor-

revolutionärer Zeit ruhmreiche Traditionen hat.

Am 24. Dezember feierte die Gemeinde der St.-Marien-Kirche Heiligabend. An diesem Tag besuchten Freunde und Gleichgesinnte aus der Bezirksregierung die Gemeinde.

So waren die zwei letzten Monate des Jahres 2021 trotz der Hindernisse auf dem Weg zeichnerhaft für die lutherische Gemeinde von Woronesch. Sie hat viele Aufgaben und viele Möglichkeiten zu wachsen. Und mit der Unterstützung der Glaubensgeschwister, die die Lutheraner in Woronesch ständig spüren, ist es sehr viel leichter, das zu tun.

*Wladislaw Besrjadin*



Vikar Alexander Menschugin und die Gemeinde der St.-Marien-Kirche



## Straße des Lebens: Charkiw – Luzk

**CHARKIW.** Am 1. März übergab die zur Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen gehörende Stiftung „Diakonie“ der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine (DELKU) eine Hilfslieferung und einen mit Spenden aus Deutschland erworbenen Kleinbus für den Dienst in der Ukraine.

Zu Stützpunkten der humanitären Arbeit der DELKU in der Westukraine wurden die Städte Luzk, Iwano-Frankiwsk und Riwna, die im relativ sicheren Teil des Landes liegen. Die humanitäre Arbeit beinhaltet die Evakuierung aus dem Gebiet intensiver Kampfhandlungen, die Unterstützung von Menschen, die nicht evakuiert werden können, sowie Hilfe für die Flüchtlinge, die im Westen der Ukraine ankommen.

Der Bischof der DELKU Pawel Schwarz fährt persönlich mit dem Kleinbus zwischen Luzk und Charkiw hin und her und bringt Hilfslieferungen in den Osten. Auf dem Rückweg nimmt er Flüchtlinge mit. Durch die Fahrt wurde mehr als 30 Personen – Mitgliedern der Christi-Himmelfahrt-Gemeinde in Charkiw und anderen Bedürftigen – Hilfe geleistet. Die Freiwillige der Gemeinde, Tatjana Glebowa, verteilt die Lebens- und Hygienemittel, und der Arzt Sergej Kalugin aus der Gemeinde berät Menschen zu medizinischen Fragen und gibt Medikamente aus.

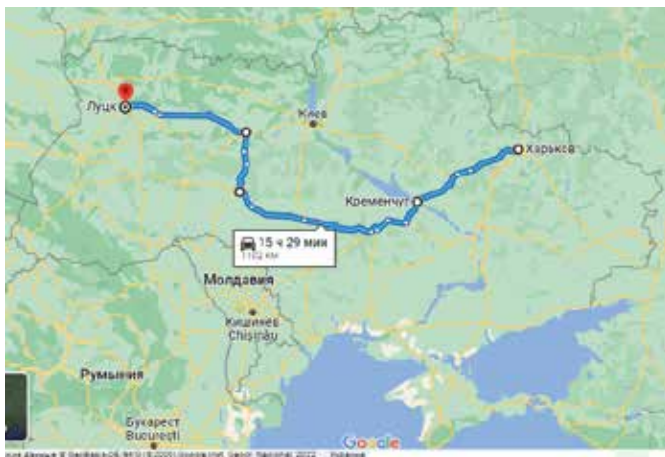
Da es auf dem Weg von Charkiw in den Westen viele Kon-

trollposten gibt, dauert der Weg von dort in andere Städte viel länger als gewohnt. Deshalb sind die Gemeinden der DELKU in Poltawa und Kremenschuk zu wichtigen Umschlagplätzen auf dem Weg in die Westukraine und nach Europa geworden. Die Flüchtlinge aus Charkiw übernachten dort, können sich ausruhen und vor der Weiterreise etwas essen.

Aber die Ressourcen der DELKU allein würden nicht für eine gründliche humanitäre Arbeit ausreichen. Dieser Krisenmoment ist für die kleine Kirche zu einer Möglichkeit geworden, nicht nur die Zusammenarbeit mit unseren Freunden und Partnern im Ausland zu verstärken und zu vertiefen, sondern auch die mit den Partnern innerhalb der Ukraine.

Die reformierten Schwesterngemeinden in Riwna, Iwano-Frankiwsk und der Siedlung Pidhajtschyky im Gebiet Iwano-Frankiwsk haben trotz ihrer bescheidenen Ressourcen einige Flüchtlinge aufgenommen. Die DELKU hat Hilfslieferungen für sie weitergegeben: Lebensmittel, Hygienemittel und Medikamente. Pastor Sergej Terentjew aus Riwna hat Unterstützungsgruppen für die Menschen organisiert, die diese schwierigen Zeiten besonders akut erleben.

In Charkiw selbst arbeitet die DELKU aktiv mit den örtlichen Baptistenkirchen und deren Amtsträgern zusammen. Ein Teil der Hilfslieferung wurde Pastor



Wjatscheslaw Bondar zur Unterstützung der in der Stadt gebliebenen Charkiwier übergeben.

Der militärische Konflikt hat Hunderttausende von Menschenchicksalen in der Ukraine auf tragische Weise geprägt. Aber mitten in diesem Grauen tun sich Möglichkeiten auf, selbstlos Gutes zu tun und die Menschen mit Gottes Liebe in Berührung zu bringen.

Die DELKU ist dem Herrn unendlich dankbar dafür, dass er

ihre Gemeindeglieder und Amtsträger bewahrt hat und ihnen die Möglichkeit gegeben hat, in dieser Passionszeit zusammen mit ihren Freunden und Partnern den Leidenden zu dienen und ihnen Hoffnung darauf zu schenken, dass es jenseits von Leiden und Tod Hoffnung auf Leben und Auferstehung in Jesus Christus gibt.

Nach Materialien der Seite [www.nelcu.org.ua](http://www.nelcu.org.ua)



Bischof Pawel Schwarz persönlich fährt mit dem Kleinbus zwischen Luzk und Charkiw hin und her

## Besuch in Jaroslawl



Propst Viktor Weber segnet Wjatscheslaw Domosedow für den Dienst als Lektor

**JAROSLAWL.** Am 13. Februar besuchte Viktor Weber, Propst der Zentralen Propstei, die Gemeinde in Jaroslawl und hielt den Gottesdienst zusammen mit dem Gemeindepastor Iwan Schirowkow.

In diesem Gottesdienst wurde der stellvertretende Kirchenvorstandsvorsitzende Wjatscheslaw Domosedow als Lektor der Gemeinde eingesegnet. Zurzeit studiert Wjatscheslaw am Theologischen Seminar der ELK Russlands.

Nach dem Gottesdienst traf sich der Propst mit dem Kirchenvorstand, dessen Vorsitzender Alexei Pawlow ist. Bei dem Treffen wurden die aktuellen Aufgaben erörtert, vor denen die Gemeinde steht.

Nach Materialien der Website [www.elcer.org](http://www.elcer.org)

## Erstes Präsenzseminar des Kurses „O.K. Prediger“

**OMSK/SARATOW.** Vom 4.-7. Januar fand auf zwei Plattformen – in Omsk (für Amtsträger der ELK Ural, Sibirien und Ferner Osten) und Saratow (für Amtsträger der ELK Europäisches Russland) – das erste von zwei abschließenden Präsenzseminaren aus dem Programm des zweijährigen theologisch-praktischen Online-Kurses „O.K. Prediger“ (O.K. = „obrazovatel'nyj Kurs“ – „Bildungskurs“) statt.

Dieser Kurs wird von der Evangelisch-Lutherischen Kir-

che (ELKUSFO) veranstaltet, um geistliche Leiter und Prediger für die Evangelisch-Lutherische Kirche gut auszubilden. Die Hörer von „O.K. Prediger“ sollen nach Abschluss dieses Projektes in der Lage sein, selbständig Texte der Hl. Schrift zu studieren und Predigten vorzubereiten.

Im Christus-Kirchenzentrum in Omsk versammelten sich sechs Teilnehmer aus Städten wie Tschernogorsk (Chakassien), Krasnoturinsk, Woltschansk und Berjosowskij (Gebiet Swerdlowsk)

und Omsk zu dem Seminar. In Saratow kamen sechs Teilnehmer des Seminars aus Krasnodar, Ufa, Marx (Gebiet Saratow) und Uljanowsk in die St.-Marien-Kirche. Zwei Hörer kamen aus Saratow selbst.

Sieben Studenten nahmen über Videoschaltung an dem Seminar teil – aus Asowo (Gebiet Omsk), Jekaterinburg, Tscheljabinsk, Kasan und Orenburg.

Für das Seminar hatte jeder Hörer Hausaufgaben gemacht, und zwar jeweils eine Andacht (Kurzpredigt für einen kleinen Gebetsgottesdienst), eine Predigt und eine Liturgie vorbereitet. Während des Seminars trugen sie diese vor, und die Leiter besprachen jeden Text. Die Aufgabe für eine zweite Andacht bekam jeder während des Seminars.

Als Leiter fungierten in Omsk Alexander Scheiermann, Vorsitzender des Bischofsrates des Bundes der ELKRAS und Bischof der -ELKUSFO; Propst Wladimir Winogradow, stellvertretender Bischof der ELKUSFO; Prediger Viktor Damsen, Verantwortlicher für das Projekt; Sabine Matthies, Koor-

dinatorin und Trainerin nach der Methode „TEE“ (engl. Abkürzung für „theologische Fernausbildung“) und Pastor Waldemar Lies.

In Saratow waren die Leiter: Propst Wladimir Proworow, Stellvertreter des Erzbischofs der ELK Russlands; Propst Andrei Dschamgarow, Präses der Generalsynode der ELKR, und Jakob Rüb, Pastor der Gemeinde von Marx.

Die Vorlesungen des Seminars waren Themen wie „Konflikte und ihre Lösungen“, „Versöhnung und Vergebung“, „Seelsorge“, „Auf der Suche nach Vollkommenheit: Was Christsein im Licht der Rechtfertigung und Heiligung bedeutet“, „Wort der Schrift – Wort Gottes – Wort der Wahrheit“ gewidmet.

Seminarpartnern gefiel besonders gut die Gruppenarbeit, die Fehlerbesprechung, die vertrauensvolle Gemeinschaft, die Kritik der Leiter und das schnelle Feedback der Pastoren, die schrittweise Sättigung mit Wissen.

*Alexander Derjugin*



Pastor Waldemar Lies unterrichtet in Omsk

## Neues Nachschlagewerk zu den lutherischen Kirchen in Nordwestrussland

**ST. PETERSBURG.** Am 21. Dezember fand im Gebäude der ehemaligen holländischen Kirche im Newski Prospekt 20, das heute eine Filiale der öffentlichen W.-W.-Majakowski-Stadtbibliothek ist, die Präsentation des histori-

schen Nachschlagewerks „Lutherische Kirchen und Gemeinden im Nordwesten Russlands im 18.-20. Jahrhundert“ statt. Das Buch dreier Historikerinnen – Elisaweta Derewnina, Elena Knjasewa und Galina Solowjowa – erschien im

November 2021 in einer Auflage von 1000 Exemplaren beim Petersburger Verlag „Aurora“.

Diese Vorstellung des Nachschlagewerks war schon die dritte. An ihr nahmen die Autorinnen und Herausgeber des Werkes, die Leitung des Russischen Staatlichen Historischen Archivs (RGIA), des Zentralen Staatlichen Historischen Archivs St.-Petersburgs (ZGIA SPb), Vertreter der Stadtverwaltung, Amtsträger und Mitarbeiter der lutherischen Kirchen, Vertreter der Generalkonsulate und Fernsehjournalisten teil.

Die ersten beiden Präsentationen des Buches hatten am 15. Dezember im ZGIA SPb und am 5. Dezember in der lutherischen St.-Katharinen-Kirche auf der Wassiljewski-Insel stattgefunden. Dass dieses Buch in der Katharinenkirche separat vorgestellt wurde, ist kein Zufall. Die Herausgabe des Nachschlagewerks erfolgte mit Unterstützung der beiden Petersburger Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands – der St.-Annen- und Petri-Gemeinde und der St.-Katharinen-Gemeinde – sowie mit der persönlichen Unterstützung von Propst Michael Schwarzkopf,

der Gemeindevorsitzenden der St.-Katharinen-Gemeinde Elvira Sheids und des Gemeindepastors der St.-Katharinen-Gemeinde Anton Tichomirow.

Bei der Präsentation am 21. Dezember stellte eine der Autorinnen, cand. hist. Elena Knjasewa, das Buch vor. Das erste derartige Nachschlagewerk wurde 2001 nach Materialien des RGIA herausgegeben. Dies ist eine Neuauflage, die nun auf der Grundlage von Materialien aus zwei Archiven, dem RGIA und dem ZGIA SPb, erstellt wurde. Im neuen Buch erschienen erstmals grafische Materialien aus den Archiven – Gebäude- und Ortspläne.

Das 352 Seiten starke Nachschlagewerk enthält Informationen zu den lutherischen Gemeinden, die sich bis 1917 auf dem Gebiet des heutigen Förderationskreises Nordwestrussland befanden. (Eine Ausnahme bildet das Gebiet Kaliningrad, da die Dokumente zu dessen Gemeinden in den Archiven Deutschlands und Polens aufbewahrt werden.)

Das Buch beinhaltet Informationen zu den Kirchengebäuden, die Grenzen der Gemeinden werden angegeben und die



Bei der Präsentation stellte eine der Autorinnen, cand. hist. Elena Knjasewa, das Buch vor ...

dazu gehörigen Orte aufgezählt, es werden die Namen der Pastoren genannt, die in den Gemeinden Dienst taten; die Archivquellen werden aufgelistet. In den Anhängen finden sich Informationen über die Aufbewahrungsorte der Familienstandsregister und ihrer Konsistoriumsexemplare in den Archiven sowie über die prozentuale ethnische Zusammensetzung in den Gemeinden.

In diesem Nachschlagewerk kann man beispielsweise erfahren, dass es außer den Orten, die wir heute kennen, auch in den Gebieten Murmansk und Wologda lutherische Gemeinden gab.

Das Grußwort im Namen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands bei der Präsentation sprach Propst Michael Schwarzkopf. Die Autorinnen des Buches dankten der Kirche für die materielle Unterstützung bei der Herausgabe des Nachschlagewerkes. Außerdem dankten sie dem Verlag „Aurora“, bei diesem Treffen vertreten durch seine Direktorin Julianna Tscheremskaja.

Die Leser sind ihrerseits den Autorinnen dankbar für die sorgfältige langjährige Arbeit an dieser einzigartigen Ausgabe.

*Elena Djakiwa*



Das Buch der drei Historikerinnen erschien 2021 in einer Auflage von 1000 Exemplaren beim Petersburger Verlag „Aurora“...

## Im Gedenken an Alexander Pastor

**ST. PETERSBURG.** Am 1. Januar 2022 verschied Alexander Alexandrowitsch Pastor in St. Petersburg im Alter von 76 Jahren. Er hatte viele Jahre als Präses der Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, Kasachstan und Mittelasien (ELKRAS) Dienst getan.

Alexander Pastor, Physiker, Dozent an der Staatlichen Universität St. Petersburg, stammte väterlicherseits aus einer russlanddeutschen Familie. Seit den ersten Jahren der Wiedergeburt lutherischer Gemeinden in Leningrad-Petersburg engagierte er sich in deren Gemeindeleben. Im Jahr 1993 war er in der St.-Annen-Kirche von Pastor Frank Lotichius konfirmiert worden. Danach wurde er in den Kirchenvorstand der St.-Annen-und-Petri-Gemeinde gewählt und wurde später zu dessen Vorsitzendem.

Im Jahr 1999 wurde Alexander Pastor bei der II. Generalsynode der ELKRAS zum Präses der Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, Kasachstan und Mittelasien gewählt. Zuvor war er schon jahrelang Mitglied des Präsidiums und Präses der Synode der Ev.-Luth. Kirche Europäisches Russland (ELKER) gewesen.

Wie Georg Kretschmar in seinen Memoiren bemerkt, nahm Alexander Pastor eine wichtige Funktion bei ökumenischen Kontakten wahr und engagierte sich von Anfang an bei der Sammlung der Gemeinden zu einer Gesamtkirche.

Den Posten des Generalsynodenpräses hatte Alexander



**Alexander Alexandrowitsch Pastor (1945–2022)**

Pastor bis zur 3. Generalsynode der ELKRAS im Jahr 2009 inne – bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Kirche in einen Kirchenbund umgewandelt wurde. Danach blieb er aktives Mitglied der St.-Annen-und-Petri-Gemeinde in Sankt Petersburg und war von 2012–2016 Delegierter der Synode der ELKER.

Wer die ersten Jahrzehnte der kirchlichen Wiedergeburt miterlebt hat und daran beteiligt war, wird Alexander Pastor für immer als lebensfrohen Menschen im Gedächtnis behalten, der offen für Menschen und ihre Nöte war, sich engagierte, seiner Berufung treu blieb und seinen Dienst mit großer Begeisterung ausübte.

Möge der barmherzige Herr den Entschlafenen in sein ewiges Licht aufnehmen und die Trauernden durch die Hoffnung auf die Auferstehung trösten!

+ Dietrich Brauer,  
Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands

## „Brich dem Hungrigen dein Brot“

**SAMARA.** Die St.-Georgs-Gemeinde betreibt jedes Jahr von November bis April die Ausgabe von warmem Essen an Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

In dieser Saison stieß das Projekt auf ein Problem: Die Bewohner des Hauses, in dem sich der Kellerraum für die Speisung befindet, welchen uns die Vermögensabteilung des Stadtkreises Samara unentgeltlich zur Nutzung zur Verfügung stellt, hatten diesen Keller besetzt. Sie sind dagegen, dass dreimal in der Woche für eine Stunde Obdachlose in diesen Keller kommen, um ein warmes Mittagessen zu bekommen.

Das Essen musste aus einem Auto heraus verteilt werden. Aber jetzt erfolgt die Verteilung dank der Wohltätigkeitsstiftung „Ty doma“ („du bist zu Hause“) zeitweilig in deren Räumlichkeiten: montags, mittwochs und freitags von 12:00 bis 13:00.

Einer Person händigen wir jeweils eine komplette warme

Mahlzeit aus: Suppe, Brei mit Konservenfleisch und Brot. Wegen der Covid-Beschränkungen mussten wir das Ausschicken von heißem Tee einstellen. In dieser einen Stunde kommen durchschnittlich bis zu 30 Personen, bei Frost bis zu 40–45.

Es kommen nicht nur obdachlose Menschen, sondern auch Arbeitslose, Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen mit Minimalrente und Menschen, die von familiärer Gewalt betroffen sind.

Wir sind Dmitrij Bykow, dem Rektor der Staatlichen technischen Universität Samara, und auch den Mitarbeitern der Mensa dieser Universität, die das Essen zubereiten, sehr dankbar für ihre Hilfe und die Unterstützung unseres Projekts.

Besonderer Dank geht an Pawel Reitenbach, den Mitarbeiter der Gemeinde, der die Speisung der Bedürftigen nun schon neun Jahre lang umsetzt.

*Andrei Kalaschnikow*



## Zoom-Konferenz der Leitung der Kirchen im Bund ELKRAS

Zum turnusmäßigen Treffen im Zoom-Format versammelten sich am 28. März die Oberhäupter der Kirchen des Bundes der ELKRAS sowie die Mitglieder des Generalkonsistoriums der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands (ELKR).

Am Anfang des Treffens betete Erzbischof Dietrich Brauer um Frieden in unseren Ländern, Kirchen und Gemeinden und um Hilfe füreinander: „Man muss eine helfende Hand ausstrecken, um aus der Sackgasse zu kommen“, sagte er.

An dem Treffen nahm Alexander Shakun, Diakon der St.-Paulus-Kirche in Odessa, teil. Er erzählte von der aktuellen Situation in der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine (DELKU).

In den Gemeinden von Odessa, Schytomyr, Winnyzja, Kremenchuk und Smijiwka laufen die Gottesdienste weiter. Insbesondere versammelten sich in der St.-Paulus-Kirche in Odessa am Sonntag, dem 27. März, zwölf Menschen zum Gottesdienst, was in der jetzigen Situation als beträchtliche Zahl gilt.

Viele Gemeinden leisten eine große diakonische Arbeit, versorgen die Bedürftigen mit warmem Mittagessen, stellen Gemeinderäume zum Ausruhen zur Verfügung. Besonders ist die Gemeinde in Winnyzja zu erwähnen, die eine derartige Tätigkeit ausübt.

Zusammen mit den reformierten Gemeinden finden die Lutheraner neue Möglichkeiten

für die Zusammenarbeit beim sozialen Dienst. Der Lutherische Weltbund hat einen separaten Fonds für die Unterstützung von Amtsträgern der DELKU und von ukrainischen reformierten Gemeinden eingerichtet.

Die Bischöfe Markus Schoch, Alexander Scheiermann und Alfred Eichholz erzählten ebenfalls von der Situation in ihren Kirchen. In Kirgisien läuft das Kirchenleben normal, Gemeindeglieder haben „Gebetsketten“ eingerichtet, und das Gebet für den Frieden läuft rund um die Uhr.

Im Schlussgebet des Treffens wurde darum gebeten, „dass die Waffen schweigen und der Friede des Herrn die Oberhand gewinnt“.

Am 4. April fand das turnusmäßige wöchentliche Treffen der Kirchenleiter des Bundes der ELKRAS, der Mitglieder des Generalkonsistoriums der ELKR und der Vertreter ukrainischer Lutheraner statt.

Diakon Alexander Shakun aus der Gemeinde in Odessa berichtete, dass die Arbeit im Bezirk Odessa weitergeht. Beim Sonntagsgottesdienst am 3. April in Charkiw, den Bischof Pawel Schwarz leitete, versammelten sich Kirchgänger – hauptsächlich ältere Menschen.

Die Menschen aus den Gemeinden in den blockierten Städten – Berdjansk, Schostka – und der Siedlung Smijiwka haben alles Nötige zum Leben. Es kommen ausreichend Hilfslieferungen an. Außerdem beginnen in den Bezirken, die frei von



Die Gemeinde in Winnyzja setzt mit Unterstützung des Cafés „TRAPESA“ ein Projekt zur Speisung von Flüchtlingen und Kirchgängern mit warmem Mittagessen um

Kampfhandlungen sind, die Vorbereitungen zur Aussaat.

Bischof Markus Schoch erzählte von der Fortsetzung des Kirchenlebens in Georgien. In Tbilissi befinden sich jetzt viele

Menschen aus Russland, darunter auch Lutheraner, die zum Sonntagsgottesdienst in die Versöhnungskirche kommen.

Mitteilung der Erzbischöfkanzlei

## Neujahrsempfang der Präsidentin

**TBILISSI.** Die Staatspräsidentin Georgiens sprach in ihrem Weihnachts- und Neujahrsempfang für die Vertreter der Religionsgemeinschaften in Georgien am 21. Dezember im Orbeliani Palast über ihre Initiative, um die Spaltungen innerhalb der Gesellschaft Georgiens zu überwinden. „Die Gesellschaft ist müde von der Konfrontation und der Polarisierung und möchte einen Weg aus dieser Sackgasse finden“, sagte Salome Sourabischwili.

Sie bat die Religionsgemeinschaften um Unterstützung für diesen Prozess der Versöhnung, der zu mehr gegenseitiger Achtung führen und die jahrhundertealte Tradition der

Toleranz in Georgien wieder neu beleben soll.

Bischof der Ev.-Luth. Kirche in Georgien Markus Schoch äußerte sich ebenfalls besorgt über die derzeitigen Entwicklungen im Lande und begrüßte im Namen seiner Kirche die Bemühungen der Präsidentin. „Ich hoffe, dass die Gesellschaft trotz unterschiedlicher Ansichten wieder zusammenfinden kann und wünsche Ihnen für Ihre Anstrengungen viel Geduld und Weisheit. Wir als lutherische Kirche wollen dazu gerne unseren Beitrag leisten“, betonte Bischof Schoch gegenüber der Präsidentin.

Nach Materialien der Website [www.elkg.info](http://www.elkg.info)



Bischof Markus Schoch und Staatspräsidentin Georgiens Salome Sourabischwili